

Der König wüthete gegen alle, die seinem Sohne nahe gestanden hatten. Den Kronprinzen ließ er nach Küstrin auf die Festung bringen, wo er bei magerer Kost gehalten wurde, die er auf einem hölzernen Schemel ohne Messer und Gabel verzehren mußte. Sein Vater, der in ihm nur den Deserteur¹⁾ sah, stellte ihn vor ein Kriegsgericht, das ihn für seine vorgehabte Desertion zum Tode verurtheilte. Als aber der König das Bluturtheil bestätigen wollte, erklärten sich viele dagegen, und der Generalmajor v. Buddenbrock sagte unerschrocken, indem er seine Weste aufriß: „Wenn Ew. Majestät Blut verlangen, so nehmen Sie meines, jenes bekommen Sie nicht, so lange ich noch sprechen darf!“ Ebenso sprach der Fürst von Dessau. Auch mehrere auswärtige Höfe verwandten sich für das Leben des Kronprinzen.

Inzwischen wurde Friedrichs Freund Katte nach Küstrin gebracht, um dort vor Friedrichs Augen mit dem Schwerte gerichtet zu werden. Des Morgens zwischen sieben und acht Uhr auf dem Walle hinter dem Schlosse geschah die Hinrichtung. Der Prinz stand am Fenster, als der Unglückliche vorbeigeführt ward. „Mein lieber Katte,“ rief er ihm weinend zu, „vergeben Sie mir, daß ich Sie in dieses Unglück gestürzt habe!“ —

„Dessen bedarf's nicht, gnädiger Herr!“ antwortete Katte. „Wenn ich zornig Leben zu verlieren hätte, so wollte ich sie willig für Sie hingeben!“ Doch konnte Friedrich wol nicht, wie gewöhnlich erzählt wird, und wie es auch des Königs Befehl war, das Schaffot von dem Fenster seines Gefängnisses aus sehen.

Die Vorstellungen und Bitten hochgestellter Männer hatten endlich den König ungestimmt, und er sprach nicht mehr von der Todesstrafe Friedrichs. Dieser saß indes noch immer zu Küstrin in Haft. Hier hatte er täglich geistlichen Verkehr mit dem Feldprediger Müller, an dessen Zuspruch er viel Labfal fand. Er las mit ihm in der Bibel und gab sich willig den Lehren der Kirche hin. In einem Briefe an seinen Vater bekannte er sein Unrecht und bat ihn um Verzeihung. Der Vater versprach ihm Begnadigung, wenn er einen Eid schwören wollte, sich nie wegen dieses Vorfalles an jemanden zu rächen und künftig ein gehorsamer Sohn zu sein. Friedrich leistete diesen Eid in Gegenwart von Ministern und Generalen und erhielt nun Orden und Degen zurück. Doch mußte er noch mehrere Jahre als Kriegs Rath in Küstrin arbeiten. Er that dies mit großem Fleiß und sammelte hier einen reichen Schatz von Verwaltungskenntnissen.

Als der König das Vermählungsfest seiner Tochter Wilhelmine feierte, ließ er den Kronprinzen heimlich aus Küstrin nach Berlin kommen und hielt ihn an dem festlichen Tage, an welchem er bei ungewöhnlich guter Laune war, bis gegen das Ende der Tafel versteckt. Dann trat er unerwartet mit ihm in den Saal und führte ihn zur Königin mit den Worten: „Seht Ihr, Madame, da ist unser Fritz wieder!“ Mutter und Sohn und die zärtliche Schwester, die viel um ihn erduldet, überließen sich den schönsten Ausbrüchen der Liebe und Freude. Bald

1) Der Deserteur, der Ausreißer.